

Begehrte Diamanten: Aus Itzehoe in alle Welt

Auftrags-Boom – „Condias“ wächst / Partnerschaft mit der japanischen Stadt Fujisawa angeregt

Itzehoe/lpe – Diamanten sind unvergänglich. Stimmt nicht – „was für unser Geschäft zunächst einmal gut ist“, sagte Dr. Thorsten Matthée, Geschäftsführer der Firma Condias, bei einem Besuch des Wirtschaftsausschusses. Denn das im Innovationsraum ansässige Unternehmen, das sich im vergangenen Jahr auf der Weltausstellung in Sevilla präsentierte, sei „mittlerweile Schleswig-Holsteins einziger Diamantenproduzent“. Weil das Geschäft läuft, ist ein Ausbau

der Fertigungsanlagen geplant.

Bis zu einem halben Quadratmeter groß sind die Flächen, die mit Diamanten beschichtet werden. Daraus, so Matthée, entstünden Elektroden, die zum Beispiel von Firmen wie Bayer oder BASF abgenommen werden. Bei der Elektrolyse von Wasser würden die Diamanten nach und nach verbraucht.

Deren Herstellung ist aufwändig, in einem eigens konstruierten Ofen, der sonst nur noch einmal in der Schweiz stehe. Mehr als 2000 Grad herrschen darin – deshalb stehen vor dem Firmensitz zwei Kühltürme. „Wir verbrauchen Strom in der Größenordnung eines kleinen Dorfes“, erläuterte der Geschäftsführer. Um die Energiekosten zu senken, unterhalte Condias eine Einkäufergemeinschaft mit dem Fraunhofer-Institut und der Firma Vishay. Denn noch rechne sich ein eigenes Kraftwerk für den Innovationsraum nicht.

Doch Matthée kündigte



Erklärt die Produktion: Dr. Thorsten Matthée vor seinen Gästen.

Foto: Ehrich

Hoch qualifiziert

30 Mitarbeiter beschäftigt Condias zurzeit, darunter Wissenschaftler und Ingenieure. Von der Firma Nier aus Hohenlockstedt kamen Werkzeugmacher, von der insolventen Infineon-Tochter Qimonda übernahm Condias laut Geschäftsführer Matthée den Fertigungsleiter. Von Airbus kam eine Mitarbeiterin, die für das Qualitätsmanagement der A380-Kabine zuständig war.

an: „Wir brauchen eine Vervielfachung unserer Kapazitäten innerhalb der nächsten Jahre.“ Der Markt in Japan und in den USA wachse, ein Kunde, Zulieferer der Weltraumbehörde NASA, prognostiziere einen enormen Zuwachs. Deshalb werde Condias wohl 2011 eine neue Fertigungsstätte errichten.

Doch auch etwas anderes könnte die Geschäftsposition stärken: Matthée regte im Ausschuss an, eine Städtepartnerschaft mit der japanischen Stadt Fujisawa einzugehen. Dort habe

Condias seit 1999 Partner, es gebe ein großes Interesse an dieser Verbindung. Auch Sterling Sihi unterhalte dorthin langjährige Kontakte. „Es wäre ganz deutlich eine Vertrauen bildende Maßnahme.“ Die Politiker waren nicht abgeneigt, doch die möglichen Kosten einer gelebten Städtefreundschaft machten Sorgen. Kurzfristig sollen sich die Fraktionen jetzt Gedanken machen, da die Japaner auf eine Antwort warten. Eine denkbare Variante: keine formelle Partnerschaft, aber dennoch Kontakte.